



Interview mit Greta Milán

Zu Julis Schmetterling gab es sehr viele positive Leserstimmen. Worüber hast du dich denn am meisten gefreut?

Die Dankbarkeit der Leser hat mich am meisten überwältigt. Schmetterlingskinder und ihre Angehörigen freuten sich, dass durch „Julis Schmetterling“ ein neuer Weg erschlossen wurde, um über die seltene Hautkrankheit *Epidermolysis bullosa* aufzuklären. Und viele Leser schrieben mir, sie hätten noch nie etwas über dieses Thema gehört und waren sehr berührt von dem Leid der Betroffenen. Auch sie zeigten sich vor allem dankbar, dass sie nun ein wenig besser verstehen, was in Schmetterlingskindern vorgeht. Das war für mich das schönste Lob von allen.

In „Julis Schmetterling“ war ein Hauptthema die Liebe zu einem Menschen, der unter einer schweren Krankheit leidet. Welche Thematik steht dieses Mal bei „Elenas Schmetterling“ im Zentrum?

Auch bei „Elenas Schmetterling“ wird dieses Thema fortgeführt. Allerdings wechselt die Liebe hier in eine andere Ebene. Elena kümmert sich mit all ihrer Hingabe um ihren kranken Bruder Felix. Sie tut das, weil sie es will und nicht aus einem Gefühl der Verpflichtung heraus. Über all ihr Streben, gut für ihren Bruder zu sorgen, vergisst Elena jedoch sich selbst. Erst als sie Noah begegnet, erwachen ihre eigenen Wünsche wieder zum Leben. Es geht also vor allem um die Frage, wo die Grenze zwischen Aufopferung und Selbstaufgabe liegt, und was es braucht, um *alle* Betroffenen glücklich zu machen.

Was ist denn Elena im Vergleich zu Juli für ein Charakter?

Beide Frauen sind sich gar nicht so unähnlich. Sie sind empathisch und verständnisvoll. Aber im Gegensatz zu Juli weiß Elena sehr genau, wo ihr Platz im Leben ist. Sie ist eine sehr realistische und disziplinierte Person, die ihre Gefühle oftmals verbirgt und sich anderen zuliebe zurücknimmt.

Noah bildet da natürlich eine Ausnahme, denn er lockt mit seiner provokativen Art Stück für Stück die temperamentvolle Seite hervor, die ebenfalls in Elena schlummert.

Elena arbeitet in einer Kunstgalerie, ist das auch für dich ein Traumjob?

Als ich jung war, habe ich tatsächlich mal darüber nachgedacht, Kunstgeschichte zu studieren. Heute bin ich allerdings froh, dass ich mich damals anders entschieden habe. Ich stromere gern stundenlang durch Museen und versinke in den Bildern – egal ob klassisch oder modern. Für mich ist das Entspannung pur. Aber Schreiben ist das, was ich am liebsten tue, und ich bin meistens sehr glücklich damit. ☺